



# Alte Wurzeln, neue Wurzeln? Zum Einfluss früherer rechtsradikaler Unterstützung auf den AfD-Wahlerfolg bei der Europawahl 2024

Julius Kölzer · Marc Debus  · Christian Stecker

Eingegangen: 17. Juli 2024 / Überarbeitet: 18. Dezember 2024 / Angenommen: 10. Januar 2025  
© The Author(s) 2025

**Zusammenfassung** Trotz laufender Gerichtsverfahren und der Einstufung durch zahlreiche Verfassungsschutzämter als gesichert rechtsextrem konnte die AfD bei der vergangenen Europawahl erhebliche Zugewinne erzielen. Auch wenn die Partei mit 15,9% das bislang höchste Ergebnis einer rechtsradikalen Partei bei einer bundesweiten Wahl erzielt hat, ist der elektorale Nährboden des Rechtsradikalismus in Deutschland historisch verwurzelt. Schon in den 1990er- und 2000er-Jahren bildete ein räumlich verwurzeltes rechtsautoritäres und nativistisches Wählerreservoir Grundlage für Wahlerfolge von rechtsradikalen und rechtsextremen Parteien wie DVU, NPD und Republikanern. Wir gehen in diesem Beitrag der Frage nach, inwiefern sich der geografisch variierende Wahlerfolg der AfD auch bei der Europawahl 2024 durch die frühere Unterstützung dieser Parteien erklären lässt. Neben einer Analyse auf Ebene der 400 Landkreise und kreisfreien Städte blicken wir gesondert kleinräumlich auf Sachsen und Baden-Württemberg. Die Ergebnisse zeigen, dass die AfD dort eine deutlich höhere Unterstützung erhält, wo in früheren Zeitperioden rechtsradikale Parteien überdurchschnittlich gut abschnitten. Allerdings erreicht die AfD in diesen Regionen anders als bei früheren Wahlen kaum signifikante Zugewinne. Dies könnte darauf hindeuten, dass die AfD ihr rechtsautoritäres und nati-

---

Julius Kölzer  
TU Darmstadt, Darmstadt, Deutschland  
E-Mail: [juliuskoelzer@yahoo.de](mailto:juliuskoelzer@yahoo.de)

Universität Konstanz, Konstanz, Deutschland

✉ Marc Debus  
Professur für Politikwissenschaft, Vergleichende Regierungslehre, Universität Mannheim,  
Mannheim, Deutschland  
E-Mail: [marc.debus@uni-mannheim.de](mailto:marc.debus@uni-mannheim.de)

Christian Stecker  
Arbeitsbereich Politisches System Deutschlands und Vergleich politischer Systeme, TU Darmstadt,  
Darmstadt, Deutschland  
E-Mail: [christian.stecker@tu-darmstadt.de](mailto:christian.stecker@tu-darmstadt.de)

vistisches Wählerreservoir inzwischen ausgeschöpft hat. Darüber hinaus deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die AfD insbesondere in Gegenden mit größerem Anteil an Beschäftigten ohne akademischen Abschluss hohe Stimmengewinne einfahren konnte.

**Schlüsselwörter** AfD · Europawahl 2024 · Historische Wahlmuster · Rechtsextreme Parteien · Populismus

## Old Roots, new Roots? The Influence of Former Far-Right Support on the AfD's Electoral Success in the 2024 European Elections

**Abstract** Despite ongoing legal proceedings and the classification as right-wing extremists by state domestic intelligence services, the AfD was able to make considerable gains in Germany's last European elections. Although the party's 15.9% is the highest result ever achieved by a far-right party in a national election, the deep-seated foundations of right-wing radicalism in Germany trace back across prior decades. Already in the 1990s and 2000s, the presence of a spatially rooted right-wing authoritarian and nativist voter reservoir expressed itself in electoral support of radical and extreme right parties such as the DVU, NPD, and the Republikaner. In this article, we examine the extent to which the geographically varying electoral support of the AfD in the 2024 European elections can be explained by the earlier support for prior far-right and right-wing extremist parties. Alongside an analysis at the level of the 400 districts and independent cities, we specifically examine Saxony and Baden-Wuerttemberg at the municipality level. The results show that the AfD receives significantly higher support in regions where radical right-wing parties performed above average in previous periods. However, unlike in previous elections, the AfD hardly made any significant gains in these places. This could indicate that the AfD has now exhausted its right-wing authoritarian and nativist voter reservoir. Furthermore, the regression results particularly suggest that a high share of employees without academic degrees has a substantial effect on the increase in electoral support for the party.

**Keywords** AfD · European elections 2024 · Far-right parties · Historical voting patterns · Populism

### 1 Einleitung

Die Alternative für Deutschland (AfD) erzielte bei der Europawahl 2024 mit 15,9% der gültigen Stimmen das bislang höchste Ergebnis einer rechtsradikalen Partei in der Bundesrepublik seit 1945 bei einer bundesweiten Wahl. Damit konnte die Partei gegenüber der Europawahl 2019 ihre Unterstützung um 2,2 Mio. Wähler auf 6,3 Mio. Wähler erweitern (Bundeswahlleiter 2024).<sup>1</sup> Skandale um die Spitzenkandidaten

<sup>1</sup> <https://www.bundeswahlleiterin.de/europawahlen/2024/ergebnisse.html> (zugegriffen: 17.07.2024).

Maximilian Krahl und Peter Bystron oder die richterlich bestätigte Einstufung als rechtsextremer Verdachtsfall scheinen der Partei nicht geschadet zu haben.

Für ihre Wahlerfolge werden verschiedene Erklärungsansätze diskutiert. Einerseits werden die geringe Popularität der Ampelkoalition und eine schwächelnde Wirtschaft als Gründe angeführt, die Unzufriedene und Protestwähler zur AfD treiben würden. Andererseits attestieren Beobachter der AfD eine programmatische und personelle Ähnlichkeit zu früheren rechtsextremen und rechtsradikalen Parteien und Organisationsstrukturen der deutschen Geschichte (Bergmann et al. 2023; Biskamp 2024). Hinter dem Erfolg der Partei stünde demnach nicht eine wachsende Migrationsfeindlichkeit, sondern die Wiederentdeckung eines rechtsautoritären Wählerreservoirs, welches schon lange vor Eintritt der AfD bestand (Caiani et al. 2012; Cantoni et al. 2019; Danieli et al. 2022; Dennison und Geddes 2019).<sup>2</sup> Dieses Reservoir konnte bereits in den späten 1960er- sowie in den 1990er- und 2000er-Jahren von der Nationaldemokratischen Partei (NPD) in allen drei genannten Zeiträumen und Deutscher Volksunion (DVU), Republikanern und NPD in den beiden letztgenannten Zeitabschnitten mobilisiert werden (Arzheimer 2023; Hansen und Olsen 2024; Weisskircher 2023). Kern dieses auch den Wahlerfolg linkspopulistischer Parteien erklärenden Arguments ist, dass Einstellungspotenziale aufgrund tradierter Milieustrukturen räumlich-geografisch verwurzelt sind und unter gewissen Bedingungen des politischen Wettbewerbs abgerufen werden können (March und Rommerskirchen 2015; Kroh et al. 2022). Bereits für die Bundestagswahl 2017 fanden verschiedene Studien eine solche räumliche Kontinuitätslinie. Die AfD erzielte in den Regionen höhere Ergebnisse und Zugewinne gegenüber 2013, wo bereits zuvor rechtsradikale und rechtsextreme Parteien höhere Unterstützung erhielten (Goerres et al. 2018; Schulte-Cloos 2022; Schwander und Manow 2017). Allerdings ist unklar, ob sich auch die weiteren Zugewinne bei jüngeren Wahlen aus diesem Wählerpool speisen. Interessant ist dies im Hinblick auf die ungeklärte Frage, wie die Ausweitung der AfD-Wählerschaft seit der Bundestagswahl 2021 zu erklären ist. Verbunden ist damit die Frage, wo sich die Obergrenze eines solchen rechtsradikalen Wählerpotenzials in Deutschland befindet und ob die AfD dieses bereits ausgeschöpft hat (Goerres et al. 2018). Dieser Beitrag greift diese Diskussion auf und untersucht, inwiefern sich der AfD-Wahlerfolg bei der Europawahl 2024 über eine frühere Unterstützung rechtsradikaler und rechtsextremer Parteien erklären lässt.

Wir testen diese Erwartungen mit kleinräumigen Strukturdaten und historischen Wahlergebnissen von 2009 bis 2024. Unser empirischer Fokus zur Analyse dieser Hypothesen liegt in einem ersten Schritt auf Ebene der 400 Landkreise und kreisfreien Städte. In einem zweiten Schritt werden die Erwartungen beispielhaft auf Ebene der Gemeinden Baden-Württembergs und Sachsens untersucht, welche zudem eine granulare Untersuchungsebene bieten. Beide Bundesländer eignen sich für die Untersuchung der aufgestellten Hypothesen, da sowohl Sachsen als auch Baden-

---

<sup>2</sup> Nativismus bezieht sich hierbei auf eine nationalistische und xenophobe Ideologie, die postuliert, dass Staaten ausschließlich von ethnisch einheimischen Gruppen bewohnt werden sollten, während nichteinheimische Kulturformen als Bedrohung gelten (Mudde 2007, 2015). Rechtsautoritarismus definiert sich wiederum über ein traditionelles Gesellschaftsverständnis, das die Bedeutung von Ordnung, Hierarchie und autoritärer Führung für die Befolgung konventioneller Normen und kulturkonservativer Werte hervorhebt (Funke 2005).

Württemberg eine Geschichte rechtsradikaler Unterstützung aufweisen. Gleichzeitig unterscheiden sie sich deutlich in ihrer wirtschaftlichen Struktur sowie ihren unterschiedlichen historischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen als ost- bzw. westdeutsches Bundesland. Der Vergleich ermöglicht es zudem zu untersuchen, inwieweit der Einfluss einer rechtsradikalen Traditionslinie auf die AfD-Unterstützung auch in westdeutschen Bundesländern wie Baden-Württemberg besteht, da bisher der Fokus in dieser Frage verstärkt auf Ostdeutschland lag (siehe Quent 2019; Richter et al. 2022).

Die Ergebnisse zeigen, dass die AfD dort deutlich höhere Ergebnisse erzielt, wo in früheren Zeitperioden rechtsradikale Parteien überdurchschnittlich gut abschnitten. Allerdings sind die Zugewinne der AfD gegenüber der letzten Europawahl kaum mit früheren Wahlergebnissen dieser Parteien assoziiert. Freilich erlauben unsere Daten keine direkten Nachweise der Einstellungen der früheren und heutigen AfD-Wählerschaft. Unsere Ergebnisse könnten aber darauf hindeuten, dass die AfD ihr rechtsautoritäres und nativistisches Wählerreservoir inzwischen ausgeschöpft hat. Zumindest scheinen frühere Hochburgen rechtsextremer bis rechtsradikaler Parteien nicht diejenigen zu sein, wo die AfD nun systematisch höhere Zugewinne verbucht. Dies könnte ebenfalls auf eine weitere elektorale Normalisierung der Partei hindeuten. Darüber hinaus legen die Ergebnisse nahe, dass die AfD insbesondere in Gegenden mit niedrigem formalen Bildungsniveau hohe Stimmengewinne einfahren konnte. Dieser Beitrag erweitert damit das politikwissenschaftliche Verständnis in Bezug auf die geographische Persistenz und Transformation rechtsradikaler Wählerpotenziale in Deutschland.

## 2 Theoretischer Hintergrund

Wir argumentieren, dass die AfD dort stark ist, wo ein rechtsautoritäres Wählerreservoir räumlich langfristig verwurzelt ist und sich bereits früher in hohen Wahlergebnissen für rechtsradikale und -extreme Parteien ausdrückte. Aufbauend auf Schulte-Cloos (2022) sowie Cantoni et al. (2019) gehen wir davon aus, dass die Flüchtlingskrise 2015 die Salienz von Migration erhöhte und darüber bereits existierende und räumlich verwurzelte nativistische und rechtsautoritäre Einstellungen aktiviert wurden, die sich vor allem in ein kulturelles und ökonomisch fokussiertes Bedrohungsgefühl gegenüber Zuwanderung kanalisieren (siehe auch Fetzer 2000; Schnaudt und Stecker 2022). Diese zuvor latenten Einstellungen konnten demnach – ähnlich wie in den 1990er-Jahren von Republikanern, DVU oder NPD – von der AfD genutzt werden. Dabei formulierte die AfD nicht nur ein passendes Angebot an die entsprechenden Wählergruppen, sondern profitierte auch durch Veränderungen der Angebotsseite, insbesondere einer dezidiert flüchtlingsfreundlichen Politik der Christdemokraten (CDU) unter Angela Merkel (siehe auch Goerres et al. 2018; Stecker und Debus 2019).

Dass nativistische und rechtsautoritäre Wählerpotenziale derart persistent sind, lässt sich über demografische Faktoren und intergenerationale Transmissionsprozesse erklären. Zum einen dokumentiert die Forschung, dass kulturelle Werte, politische Einstellungen und Parteiidentifikationen innerhalb von Familien und sozialen Mi-

lieustrukturen über Generationen hinweg weitergegeben werden (vgl. etwa Becker et al. 2016; Giuliano und Nunn 2017; Guiso et al. 2016). So finden Kroh et al. (2022), dass AfD-Anhänger tendenziell aus solchen Elternhäusern stammen, in denen es Parteiidentifikationen für NPD, DVU oder Republikaner gab (Avdeenko und Siedler 2017). Zum anderen lässt sich vermuten, dass rechtsradikale Ansichten stärker in ländlichen Gegenden verbreitet sind, wo niedrige Zuwanderung die bestehenden Milieus eher unangetastet lässt. Des Weiteren weisen Unterstützer rechtsradikaler Parteien eine starke räumliche Verwurzelung auf, während nicht-rechtsradikal eingestellte Wähler räumlich mobiler sind, was entsprechend zur langfristigen Kontinuität rechtsradikaler Orientierungen in bestimmten Regionen beitragen würde (siehe Danzygier et al. 2022).

Warum die AfD in Hochburgen früherer rechtsradikaler Parteien zwei- bis dreifach höhere Stimmenanteile als ihre Vorläufer erreicht, lässt sich über verschiedene Mechanismen erklären. Valentim (2024) argumentiert, dass bestehende rechtsradikale Einstellungen erst dann in eine Wahlentscheidung für eine rechtsradikale Partei münden, wenn sie durch die Erosion sozialer Normen als legitim gelten und damit das Angebot rechtsradikaler Parteien normalisiert wurde (siehe auch Dinas et al. 2024). In sozialen Umfeldern, in denen mehr Menschen diese Einstellungen bereits vertreten, könnte ein solcher Normalisierungseffekt für die restliche Bevölkerung stärker ausfallen. Schließlich tritt die AfD deutlich professioneller auf als frühere rechtsextreme Parteien. Dadurch erscheint es Sympathisanten glaubwürdiger, dass die Wahl der AfD auch tatsächlich zu einer Umsetzung des Programms beiträgt (Heinisch und Mazzoleni 2016). Insbesondere in Hochburgen früherer rechtsradikaler Parteien dürfte es neben den bestehenden Wählern zusätzliches rechtsradikales Wählerpotenzial geben, das nun für eine professionalisierte Partei zur Verfügung steht.

Auch wenn nach diesen Argumenten zu erwarten ist, dass die AfD dort höhere Stimmenanteile erzielt, wo die frühere Unterstützung für rechtsradikale Parteien hoch ist, bleibt fraglich, inwieweit das beschriebene rechtsautoritäre Wählerreservoir bereits bei früheren Wahlen ausgeschöpft worden ist. Da die Programmatik der AfD spätestens seit 2017 durch ein rechtsradikales Profil gekennzeichnet ist (Arzheimer und Berning 2019), steht zu erwarten, dass ein Großteil des rechtsradikalen Wählerpotenzials mittlerweile im Kern des AfD-Elektorats aufgegangen ist. Vor allem die Ergebnisse von Steiner (2024) sowie Bayerlein und Metten (2022) legen nahe, dass die AfD-Wählerschaft bei der Bundestagswahl 2021 größtenteils aus ihrem rechtsradikalen Kern bestand, während die Partei Wähler, welche die Eindämmung der Coronapandemie unterstützten, tendenziell verlor.

Die Auswertung von Panel-Umfragedaten von Hövermann (2023) deuten darauf hin, dass neuere AfD-Wähler noch ein relativ geringes Vertrauen in die Partei haben und im Vergleich zu Kernwählern Zuwanderung zwar ähnlich stark ablehnen, aber sonst weniger Merkmale des klassischen Rechtsradikalismus aufweisen. Stattdessen sind neuere AfD-Wähler unter anderem durch ein höheres Vertrauen in die öffentlich-rechtlichen Medien, eine hohe Zustimmung zur europäischen Integration sowie eine Akzeptanz von Corona-Eindämmungsmaßnahmen gekennzeichnet (vgl. Hövermann 2023, S. 31). Folgt man der Konzeptionalisierung rechtsradikaler Elektorate von Rydgren (2008, S. 740), könnten neuere AfD-Wähler zwar auch stark

migrationsfeindliche Einstellungen aufweisen, ohne dabei jedoch ein konsolidiertes rechtsradikales oder rechtsextrems Weltbild zu vertreten (siehe auch Arzheimer 2018). Auch die Leipziger Autoritarismus-Studie identifiziert unter Menschen mit rechtsextrems Weltbild keinen weiteren Anstieg in der elektoralen Präferenz für die AfD zwischen 2022 und 2024 (vgl. Decker et al. 2024, S. 56). Entsprechend wäre zu erwarten, dass sich die jüngsten Zugewinne der AfD bei der Europawahl 2024 weniger aus dem beschriebenen rechtsradikalen Wählerpool speisen, sondern die Partei vermehrt neue Wählerschichten erschließen konnte.<sup>3</sup> Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen formulieren wir die beiden folgenden Hypothesen:

**H1** Je höher die frühere Unterstützung rechtsradikaler/rechtsextremer Parteien, desto höher der AfD-Stimmenanteil bei der Europawahl 2024.

**H2** Stimmenzuwächse der AfD bei der Europawahl 2024 sind nicht signifikant mit der früheren Unterstützung für rechtsradikale/rechtsextrems Parteien assoziiert.

### 3 Daten und Operationalisierung

Zur Evaluierung der beiden Erwartungen und der Beantwortung der Fragestellung werden verschiedene Regressionsmodelle auf unterschiedlichen räumlichen Analyseebenen berechnet. Datengrundlage sind sowohl offizielle Wahlergebnisse als auch verschiedene sozioökonomische Strukturdaten. Freilich kann aufgrund der Problematik des ökologischen Fehlschlusses nicht von Zusammenhängen auf der Aggregatebene auf individuelles Wahlverhalten geschlossen werden. Beispielsweise impliziert ein Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und AfD-Ergebnissen nicht zwangsläufig, dass die AfD eher von Arbeitslosen gewählt wird. Dennoch können wir mit Aggregatdaten den geläufigen Reliabilitäts- und Repräsentativitätsproblemen von Umfragedaten entgegenzutreten, in denen AfD-Wähler und Wähler früherer rechtsradikaler Parteien aufgrund sozialer Erwünschtheit unterrepräsentiert sind. Ebenso existieren nach unserem Wissen bislang keine Survey-Daten zur Europawahl 2024, die eine Untersuchung unserer Hypothesen ermöglichen würden. Letztlich ist die Verwendung von Aggregatdaten auch durch unser theoretisches Argument bedingt, welches die regional konzentrierte Präsenz eines rechtsautoritären Wählerreservoirs eher aus historischen „Grenzverläufen“ als auf individueller Ebene erklären möchte (Manow und Schwander 2022).

Die abhängigen Variablen sind auf Ebene der Kreise und Gemeinden der generelle Stimmenanteil der AfD bei der Europawahl sowie seine Veränderung zur letzten

<sup>3</sup> Vor dem Hintergrund der explizit nativistischen und zuwanderungsfeindlichen Positionen sowie geschichtsrevisionistischen Äußerungen des AfD-Spitzenkandidaten Maximilian Krah zur Europa-Parlamentswahl 2024 könnte man erwarten, dass vor allem Wähler mit einem ähnlich stark nativistischen und rechtsautoritären Weltbild für die AfD mobilisiert wurden. Allerdings scheinen die Kandidaten rechtsradikaler Parteien für das Wahlverhalten ihrer Unterstützer von begrenzter Bedeutung zu sein (van der Brug und Mughan 2007; Eatwell 2005). Zudem hat sich die Parteiführung der AfD verhältnismäßig deutlich von den extremen Positionen Krah distanziert und ihn de facto als Spitzenkandidat vor der Wahl von der Bühne genommen.

Europawahl 2019 (in Prozentpunkten). Die erste Variable erfasst also die generelle Unterstützung der AfD, während die zweite Variable die jüngeren Zugewinne der AfD und Mobilisierung neuer Wählerschichten misst. Die zentrale unabhängige Variable in unserer Analyse ist die räumliche Konzentration eines rechtsautoritären und nativistischen Wählerreservoirs. Dieses wird sowohl auf Gemeinde- als auch Kreisebene als Proxy-Variablen über den kombinierten Stimmenanteil von Republikanern und DVU bei der Europawahl 2009 – der letzten Europawahl vor dem Eintritt der AfD in das deutsche Parteiensystem – ermittelt. Auf Kreisebene wurden die Kreisgebietsstände von 2009 mit denen von 2024 harmonisiert, um Wahlergebnisse über Zeit vergleichbar zu machen. Auf Gemeindeebene wurden die Wahlergebnisse von den statistischen Landesämtern bereits auf harmonisiertem Gebietsstand zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus werden in das Modell weitere sozialstrukturelle Merkmale aufgenommen, um für mögliche Verzerrungen durch konfundierende Drittvariablen zu kontrollieren. Dadurch können weitere theoretische Erklärungen zur räumlichen Varianz der AfD-Unterstützung berücksichtigt werden. Entsprechend wird auf Kreisebene mit einem Ost-West-Dummy für die erhöhte Unterstützung der AfD in den ostdeutschen Bundesländern kontrolliert (Pesthy et al. 2021; Weisskircher 2020). Zudem ist nach Arzheimer (2021) sowie Betz und Habersack (2019) eine stärkere Präsenz des beschriebenen nativistischen Wählermilieus in Ostdeutschland zu erwarten. Da die AfD in Regionen mit Arbeitsmarktproblemen und dort, wo subjektive Statusängste präsent sind, besonders Unterstützung findet, wird ebenfalls für die Arbeitslosenquote und den Anteil der Industriebeschäftigten kontrolliert (Bergmann et al. 2018; Cohen 2021; Dorn et al. 2020; Kurer 2020). Mit dem Anteil der über 65-Jährigen sowie der Bevölkerungsdichte wird berücksichtigt, dass die AfD in ländlichen Regionen höhere und in Gegenden mit älterer Bevölkerungsstruktur niedrigere Zustimmung erhält (Fricke 2023). Über die Bevölkerungsentwicklung der letzten 10 Jahre wird kontrolliert, inwieweit Überalterung und Bevölkerungsverluste einen Effekt auf das Abschneiden der AfD haben könnten (siehe Franz et al. 2019). Aufgrund der höheren Bereitschaft zur Wahl rechtsradikaler Parteien unter Menschen mit geringeren bis mittleren Bildungsabschlüssen wird der Anteil an Beschäftigten ohne akademischen Abschluss in den Modellen berücksichtigt (Gidron und Hall 2017; Oesch und Rennwald 2018). Da Ablehnung gegenüber Migration und die Wahrnehmung kultureller Bedrohung vor allem dort präsent sein könnten, wo viele Menschen eine nichtdeutsche Herkunft aufweisen, wird zudem der Anteil von Nichtdeutschen an der Gesamtbevölkerung des Kreises in das Modell aufgenommen (Schaub et al. 2021; Stecker und Debus 2019). Daneben werden auch das durchschnittliche Haushaltseinkommen eines Kreises sowie die Veränderung der Wahlbeteiligung zur letzten Europawahl 2019 berücksichtigt. Letzteres prüft, inwieweit der Zuwachs für die AfD aus der Mobilisierung von Nichtwählern resultieren könnte (Martin 2019; Schulte-Cloos und Leininger 2022). Haffert (2022) zeigt zudem, dass eine größere „Immunität“ katholischer Milieus gegenüber rechtsautoritären Parteien besteht. Wir kontrollieren daher für den Katholikenanteil innerhalb einer Region.

Auf Gemeindeebene werden weitere Indikatoren in das Modell aufgenommen, mit denen die räumliche Abgelegenheit einer Gemeinde sowie deren „Struktur-

schwäche“ erfasst werden. Hierzu gehören die Entfernung zum nächsten Fernbahnhof und die Ärztedichte. Die Annahme ist, dass die AfD dort bessere Ergebnisse erzielt, wo Frustration über räumliche Abgelegenheit im Vergleich zu urbanen Metropolregionen präsent ist (Diermeier 2020; Stroppe 2023). Um für unbeobachtete Heterogenität zwischen den Gemeinden zu kontrollieren, werden in das Modell *Fixed Effects* auf Ebene der Regierungsbezirke aufgenommen. Die Einkommenssituation einer Gemeinde wird über die lokale Kaufkraft pro Kopf erfasst, da auf dieser Ebene Informationen zum Haushaltseinkommen nur eingeschränkt verfügbar sind.

Wir gehen davon aus, dass politische Orientierungen und das Wahlverhalten verschiedenen räumlichen Abhängigkeiten unterliegen, die bei der Modellierung zu berücksichtigen sind. Zum einen besteht die Möglichkeit räumlicher Autokorrelation, bei der politische Präferenzen aufgrund räumlich geteilter historischer, kultureller oder wirtschaftlicher Faktoren zusammenhängen. Zum anderen könnten sogenannte *Spatial-Lag*-Effekte auftreten, bei denen das Wahlverhalten in einer Region durch das Wahlverhalten in benachbarten Regionen beeinflusst wird. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit von *Spatial-Error*-Effekten, wenn unbeobachtete regionale Faktoren, wie etwa sozioökonomische Bedingungen oder lokale politische Netzwerke, zu einer räumlichen Korrelation der Fehlerterme führen. Diese Formen räumlicher Abhängigkeiten stellen eine Herausforderung für klassische *Ordinary Least Squares* (OLS)-Modelle dar, da sie grundlegende Annahmen der linearen Regression verletzen können.

Die Ergebnisse durchgeführter *Moran's-I*-Tests für räumliche Autokorrelation sowie *Lagrange-Multiplier*-Tests für *Spatial Lag* und *Spatial Error* zeigten deutlich, dass derartige räumliche Abhängigkeiten präsent sind und klassische OLS-Modelle entsprechend ungeeignet sind. Daher werden im Folgenden sogenannte SARMA-Modelle (*Spatial-Autoregressive-Moving-Average*-Modelle) herangezogen, welche die beschriebenen räumlichen Abhängigkeiten effektiv modellieren und die Modell-schätzung verbessern (Van der Kruk 2002).

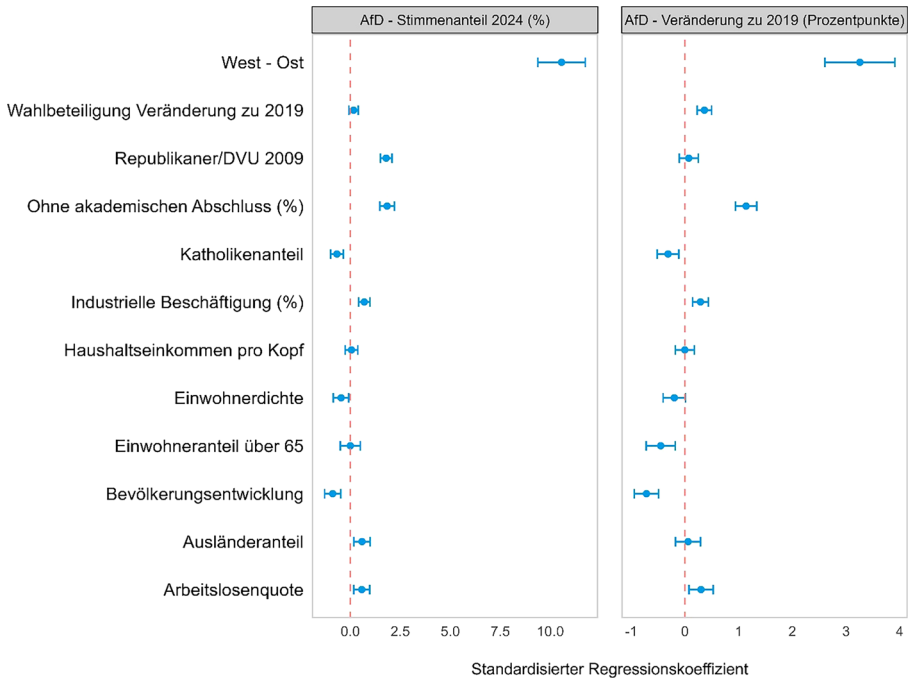
## 4 Analyse

### 4.1 Kreisebene

Die Ergebnisse des multivariaten Regressionsmodells auf Ebene der 400 Landkreise und kreisfreien Städte sind in Abb. 1 ausgewiesen.<sup>4</sup> Die Modellkoeffizienten wurden hierbei z-standardisiert, um die Effektstärke der verschiedenen Prädiktoren

<sup>4</sup> Die detaillierten Ergebnisse der Regressionsanalysen finden sich in Tabellen A1, A2 und A3 im Online-Appendix. Tabellen A1 bis A3 verdeutlichen, dass das *Akaike Information Criterion* (AIC) jeder SARMA-Modellspezifikation unter dem Wert einer identischen linearen Modellspezifikation liegt, in denen die beschriebenen räumlichen Abhängigkeiten nicht berücksichtigt werden. Dies zeigt, dass die Berücksichtigung räumlicher Abhängigkeiten in den SARMA-Modellen zu einer wesentlich besseren Modellanpassung führt.





**Abb. 1** Determinanten des AfD-Stimmenanteils und der AfD-Stimmenzugewinne bei der Europawahl 2024 auf Kreisebene. Anmerkungen: Koeffizienten aus Modell 3 und 6 in Tabelle A1. Balken geben die Breite des 95%-Konfidenzintervalls wieder

vergleichbar zu machen.<sup>5</sup> Im linken Teil zeigen sich die Ergebnisse, wenn der AfD-Stimmenanteil auf die verschiedenen Prädiktoren regressiert wird (Modell 3, Tabelle A1). Im rechten Teil stellt die abhängige Variable die Veränderung des AfD-Stimmenanteils zur letzten EU-Wahl in Prozentpunkten dar (Modell 6, Tabelle A1).

Im Einklang mit Hypothese 1 findet sich ein statistisch signifikanter und stark positiver Zusammenhang zwischen früheren Stimmenanteilen von DVU und Republikanern bei der Europawahl 2009 und dem AfD-Stimmenanteil bei der Europawahl 2024. Dort, wo schon vor 14 Jahren rechtsradikale Parteien ihre Hochburgen hatten, ist nun auch die AfD stärker. Substanziell bedeutet ein Stimmenzuwachs von Republikanern und DVU um eine Standardabweichung im Jahr 2009 einen Anstieg des AfD-Stimmenanteils um gut 1,8 Prozentpunkte im Jahr 2024.

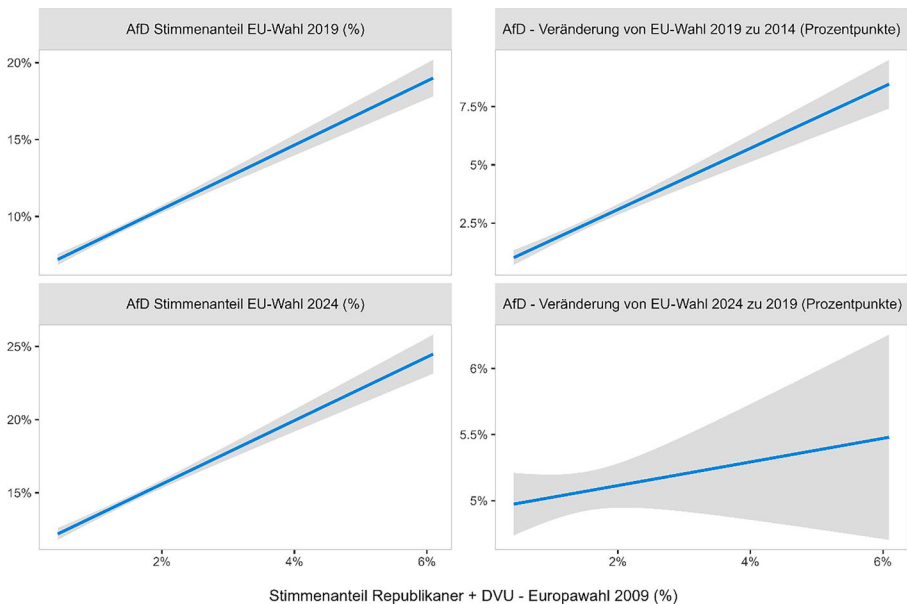
Ebenfalls zeigt sich ein stark positiver Effekt der Dummy-Variable, mit der die ostdeutschen Bundesländer identifiziert werden. Wie bei vergangenen bundesweiten Wahlen fährt die AfD im Osten deutlich mehr Stimmen als im Westen ein. Neben dem stark positiven Effekt des früheren Stimmenanteils von DVU und Republikanern ist ein stark negativer Effekt des Anteils an Beschäftigten ohne akademischen

<sup>5</sup> Bei der z-Standardisierung werden die Werte jeder unabhängigen Variable durch ihre Standardabweichung geteilt, nachdem zuvor der Mittelwert subtrahiert wurde.

Abschluss erkennbar. Eine Erhöhung dieses Anteils um eine Standardabweichung ist mit einem 1,8 Prozentpunkte höheren AfD-Stimmenanteil assoziiert.

Daneben spiegeln sich in den Modellergebnissen weitere „klassische“ Befunde zum bekannten geografischen Unterstützungsprofil der AfD wider. So steigt der AfD-Stimmenanteil mit einem höheren Anteil an Industriearbeitsplätzen sowie einer höheren Arbeitslosenquote. Ebenfalls wirkt sich eine höhere Bevölkerungsdichte leicht negativ auf das AfD-Ergebnis aus, was auf größere Unterstützung in ländlichen Gebieten hindeutet. Des Weiteren zeigt sich, dass die Partei eher dort höhere Unterstützung findet, wo langfristige Bevölkerungsverluste zu verzeichnen sind. Das durchschnittliche Haushaltseinkommen ist hingegen nicht signifikant mit dem AfD-Stimmenanteil assoziiert. Zudem deutet der statistisch signifikante und negative Koeffizient des Katholikenanteils darauf hin, dass die AfD niedrigere Unterstützung in Kreisen findet, wo das katholische Milieu stärker verankert ist. Letztlich hat auch ein höherer Anteil an nichtdeutscher Bevölkerung einen negativen und statistisch signifikanten Einfluss. Allerdings fallen die Effekte der genannten Prädiktoren auf die AfD-Unterstützung schwächer aus, wenn man sie mit dem Einfluss des Anteils an Beschäftigten ohne akademische Qualifikation, dem früheren Stimmenanteil von DVU und Republikanern sowie dem Ost-West-Unterschied vergleicht.

Die Analyse der Zugewinne der AfD gegenüber 2019 im rechten Teil von Abb. 1 zeigt jedoch ein leicht anderes Bild. Eine höhere Unterstützung von DVU und Republikanern 2009 ist statistisch nicht signifikant mit einem Anstieg der AfD-Stimmenanteile von 2019 zu 2024 verbunden. Während also die generelle Unterstützung der AfD stark mit den früheren Wahlergebnissen rechtsradikaler Parteien zusam-

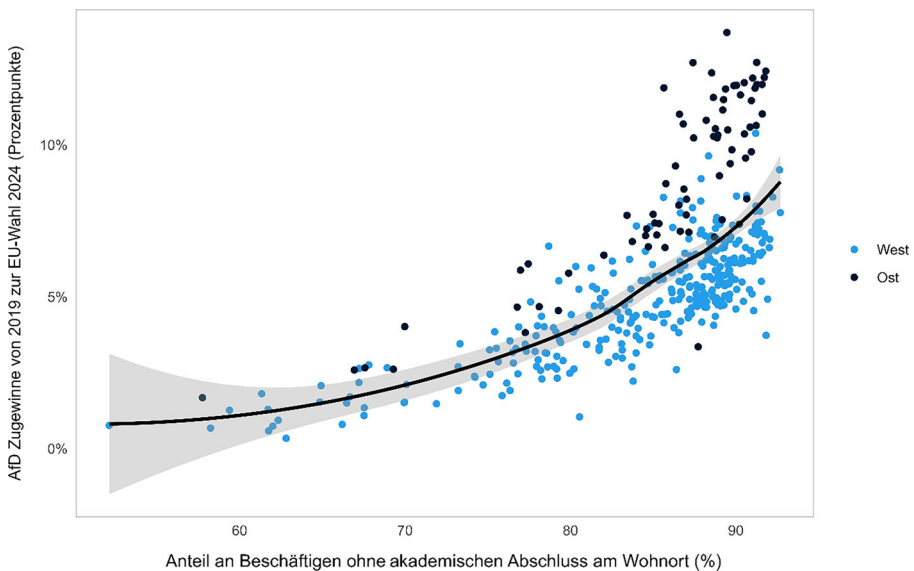


**Abb. 2** Marginale Vorhersage des AfD-Stimmenanteils bei den Europawahlen 2019 und 2024 sowie der Veränderung gegenüber 2014 in Abhängigkeit vom Stimmenanteil der DVU/Republikaner 2009. Anmerkungen: Die graue Fläche gibt jeweils das 95%-Konfidenzintervalls wieder

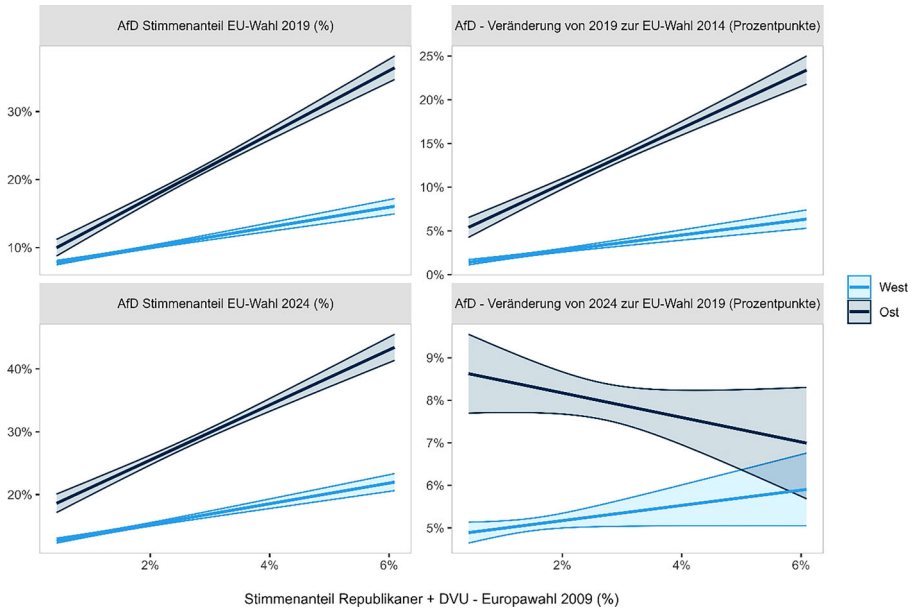
menhängt, gilt dies nicht für die jüngsten Zugewinne der Partei. Dies unterstützt unsere zweite Hypothese.

Zur genaueren Betrachtung dieser Unterschiede wurden auf Basis der im Anhang präsentierten Modelle 3 und 6 in Tabelle A1 *marginal predictions* berechnet, die in Abb. 2 ausgewiesen werden (unteres Panel). Ebenso wurden beide Modelle für den AfD-Stimmenanteil 2019 und die Veränderung des AfD-Stimmenanteils von 2019 zu 2014 geschätzt, um Muster des Effekts früherer Unterstützung rechtsradikaler Parteien über Zeit zu analysieren (oberes Panel). Noch bei der Europawahl 2019 war ein hohes Ergebnis von DVU und Republikanern nicht nur ein guter Prädiktor für das generelle AfD-Ergebnis, sondern auch für die Zuwächse der Partei gegenüber der Europawahl 2014. Nachdem sich das programmatische Profil von der AfD zwischen 2014 und 2019 von einer euroskeptisch-wirtschaftsliberalen Partei zu einer rechtsradikalen Partei gewandelt hatte, konnte Unterstützung in Hochburgen früherer rechtsradikaler Parteien mobilisiert werden. Bei der Europawahl 2024 (unterer Teil der Abbildung) zeigt sich zwar immer noch ein solcher positiver Effekt des früheren Stimmenanteils von DVU und Republikanern auf den AfD-Stimmenanteil, jedoch ist der Einfluss auf die Zugewinne der Partei im Vergleich zu 2019 statistisch insignifikant.

Gemäß der in Abb. 1 präsentierten Regressionsergebnisse gewinnt die AfD vor allem in Regionen Stimmenanteile hinzu, wo weniger Beschäftigte eine akademische Qualifikation aufweisen. Ein Zuwachs dieser Beschäftigten um eine Standardabweichung bedingt einen AfD-Zugewinn um – ceteris paribus – 1,13 Prozentpunkte. Abb. 3 verdeutlicht, dass dieser Zusammenhang insbesondere für ostdeutsche Kreise ausgeprägt ist. Abb. 3 legt zudem nahe, dass diese Assoziation nicht linear ist.



**Abb. 3** Bivariater Zusammenhang zwischen Beschäftigtenanteil ohne akademischen Abschluss und AfD-Zugewinnen bei der Europawahl 2024. Anmerkungen: Die graue Fläche gibt das 95%-Signifikanzniveau wieder



**Abb. 4** Konditionale Vorhersage des AfD-Stimmenanteils bei der EU-Wahl 2019 (%) in Abhängigkeit vom früheren Stimmenanteil von DVU und Republikanern, differenziert nach Ost- und Westdeutschland. Anmerkungen: Die jeweilige Fläche gibt das 95%-Signifikanzniveau wieder

Neben dem starken Effekt des Anteils an Beschäftigten ohne akademischen Abschluss deutet der positive Koeffizient der binär codierten Ost-West-Variable darauf hin, dass die AfD-Zugewinne in ostdeutschen Kreisen signifikant höher ausfallen als in westdeutschen Kreisen. Des Weiteren zeigt sich erneut, dass von den weiteren Prädiktoren schwächere Einflüsse ausgehen. So sind die AfD-Zuwächse leicht höher in Regionen mit höherem Industriearbeiteranteil und höherer Arbeitslosenquote, während sie in Gegenden mit mehr Katholiken und älteren Menschen (über 65 Jahre) signifikant niedriger ausfallen. Haushaltseinkommen und Ausländeranteil in einem Landkreis haben hingegen keinen signifikanten Einfluss. Die Koeffizienten weisen des Weiteren darauf hin, dass der Stimmengewinn der AfD mit höherer Ländlichkeit und stärkerem Bevölkerungsrückgang steigt. Schließlich deutet der schwach positive Effekt einer angestiegenen Wahlbeteiligung auf eine Mobilisierung früherer Nichtwähler hin.

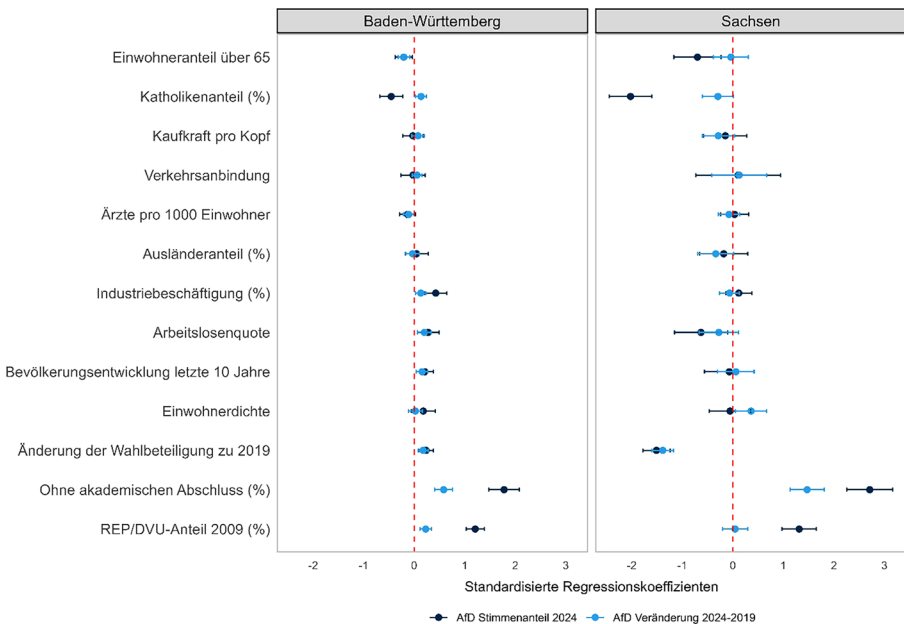
Letztlich stellt sich die Frage, inwiefern sich die frühere Unterstützung rechtsradikaler Parteien auf die heutige Unterstützung der AfD zwischen ost- und westdeutschen Kreisen unterscheidet. Möglich wäre, dass sich eine historische Unterstützung rechtsradikaler Parteien insbesondere in ostdeutschen Kreisen niederschlägt. Unterstützung findet diese Überlegung in Abb. 4. In dieser wird auf Basis der Modelle 4 und 6 in Tabelle A1 mittels marginalen Vorhersagen der Zusammenhang zwischen dem früheren Stimmenanteilen von DVU und Republikanern und der Wahlergeb-

nisse der AfD bei den Europawahlen 2024 und 2019, getrennt nach Ost- und Westdeutschland, in einer Interaktionsbeziehung ausgewiesen.<sup>6</sup>

Im oberen Teil der Abbildung ist erkennbar, dass der Effekt des früheren Stimmenanteils von DVU und Republikanern auf den AfD-Stimmenanteil bei der EU-Wahl 2019 und den Zugewinnen der Partei zu 2014 im Osten wesentlich stärker ist. Im unteren Teil der Abbildung, für die Europawahl 2024, ist das Muster heterogener. Zwar ist der Effekt früherer rechtsradikaler Unterstützung erneut signifikant stärker in ostdeutschen Kreisen, doch ist dies nun nicht mehr der Fall für die Zugewinne der Partei gegenüber der Europawahl 2019.

## 4.2 Gemeindeebene

In einem zweiten Schritt wird das Abschneiden der AfD bei der Europawahl 2024 auf Ebene der Gemeinden Baden-Württembergs und Sachsens betrachtet. Erneut ist die abhängige Variable zum einen der Stimmenanteil, zum anderen die Zugewinne der AfD in Prozentpunkten gegenüber der Europawahl 2019. Die Regressionsergebnis-



**Abb. 5** Determinanten des AfD-Stimmenanteils und der AfD-Stimmenzugewinne bei der Europawahl 2024 in Baden-Württemberg und Sachsen (Gemeindeebene). Anmerkungen: Koeffizienten aus Modell 3 und 6 in Tabelle A2 für Baden-Württemberg, Koeffizienten aus Modell 3 und 6 in Tabelle A3 für Sachsen. Balken geben die Breite des 95 %-Signifikanzniveaus wieder

<sup>6</sup> Konkret wurden die Modelle nochmals mit einem Interaktionsterm aus dem früheren Stimmenanteil von DVU und Republikanern und der binär codierten Ost-West-Variable geschätzt. Ebenso wurden erneut beide Modelle für den AfD-Stimmenanteil 2019 bzw. Zugewinn der AfD von 2014 auf 2019 berechnet, um Muster des Effekts früherer Unterstützung rechtsradikaler Parteien über die Zeit zu betrachten.

se der SARMA-Modelle für Baden-Württemberg sind in Tabelle A2 ausgewiesen, die für Sachsen in Tabelle A3 im Appendix. Die Koeffizienten der Modelle sind in Abb. 5 visualisiert, wobei dunkelblau für die Schätzungen steht, in denen der Stimmenanteil der AfD 2024 die abhängige Variable darstellt, und hellblau für die Ergebnisse, die auf Stimmenanteilsveränderungen von 2024 zu 2019 basieren.

Die Ergebnisse zur Unterstützung der AfD in beiden Bundesländern zeigen ein ähnliches Bild wie auf der Kreisebene. Sowohl in Baden-Württemberg als auch in Sachsen hat die frühere Unterstützung von DVU und Republikanern einen starken und signifikant positiven Effekt auf den AfD-Stimmenanteil 2024. Substanziell interpretiert ist eine Zunahme des damaligen Stimmenanteils von DVU und Republikanern bei der Europawahl 2009 um eine Standardabweichung in beiden Ländern mit einem 1,2 Prozentpunkte höheren AfD-Stimmenanteil assoziiert. Ebenfalls geht in beiden Fällen vom Anteil an Beschäftigten ohne akademischen Abschluss der stärkste Effekt auf den AfD-Stimmenanteil aus.

Bei einem Blick auf die weiteren Kontrollvariablen zeigen sich hingegen leichte Unterschiede zwischen den beiden Ländern und zu den Ergebnissen auf Kreisebene. So ist in Sachsen und Baden-Württemberg ein höherer Katholikenanteil sowie ein größerer Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen schwach mit einem niedrigen AfD-Ergebnis korreliert; ein Einfluss des industriellen Beschäftigungsanteils zeigt sich hingegen nur in Baden-Württemberg. Während in Sachsen die Bevölkerungsentwicklung nicht signifikant mit dem AfD-Stimmenanteil zusammenhängt, ist in Baden-Württemberg ein leicht höheres AfD-Ergebnis in Gemeinden mit positiver Bevölkerungsentwicklung verknüpft. Im Südwesten zeigt sich zudem, dass in Gemeinden mit besserer ärztlicher Versorgung die AfD-Stimmenanteile leicht niedriger ausfallen. Die Arbeitslosenquote ist nur in Baden-Württemberg ein Prädiktor für ein höheres AfD-Ergebnis, während in den Gemeinden Sachsens mit höherer Arbeitslosigkeit der AfD-Stimmenanteil geringer ausfällt. Der deutlichste Unterschied zeigt sich jedoch bei einer veränderten Wahlbeteiligung. Während ein Anstieg der Wahlbeteiligung gegenüber 2019 in Baden-Württemberg mit leicht höherem AfD-Ergebnis korreliert ist, gibt es in Sachsen einen stark negativen Effekt.

In Sachsen zeigt sich – wie bereits bei den Ergebnissen auf Kreisebene und im Einklang mit Hypothese 2 – kein signifikanter Effekt des früheren Stimmenanteils von DVU und Republikanern auf den AfD-Stimmenzuwachs. Dies steht jedoch im Kontrast zu den Ergebnissen für Baden-Württemberg. Hier findet sich ein schwacher, aber statistisch signifikanter Effekt des früheren Stimmenanteils von DVU und Republikanern auf den AfD-Wahlerfolg. Während eine Erhöhung des Anteils an Beschäftigten ohne akademischen Abschluss mit einem 0,58 Prozentpunkte höheren AfD-Stimmenzuwachs assoziiert ist, liegt der Effekt für den Stimmenanteil von DVU und Republikanern bei nur 0,23 Prozentpunkten. Wie auch auf Kreisebene geht damit vom lokalen Anteil an Beschäftigten ohne akademischen Abschluss der stärkste Einfluss auf die Zunahme an AfD-Unterstützung aus. Darüber hinaus ist in Baden-Württemberg ein Anwachsen der Wahlbeteiligung signifikant mit höheren Zugewinnen der AfD assoziiert, wohingegen in Sachsen gegenteiliges der Fall ist.

## 5 Diskussion

In diesem Beitrag sind wir der Frage nachgegangen, inwiefern die Wahlerfolge der AfD bei der Europawahl 2024 mit früherer Unterstützung rechtsradikaler Parteien zusammenhängen. Dabei haben wir die Präsenz eines räumlich verwurzelten und historisch bestehenden rechtsautoritären Wählerreservoirs, welches bei passendem politischen Angebot elektoral mobilisiert werden kann, als theoretische Grundlage für einen solchen Zusammenhang diskutiert. Unsere Ergebnisse zeigen, dass auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte ein höherer Stimmenanteil von DVU und Republikanern signifikant mit einem höheren AfD-Stimmenanteil korreliert ist. Allerdings erklärt die frühere Stärke rechtsextremer Parteien nicht die Zugewinne der AfD gegenüber der letzten Europawahl 2019. Ein ähnliches Muster zeigt sich auch bei der Analyse auf Ebene der Gemeinden Baden-Württembergs und Sachsens. Während in beiden Bundesländern der AfD-Stimmenanteil stark mit früheren Ergebnissen von DVU und Republikanern assoziiert ist, findet sich nur in Baden-Württemberg ein kleiner Effekt dieser Variable auf die Zunahme an Unterstützung.

Insgesamt legen diese Befunde nahe, dass die AfD zwar generell dort höhere und konsolidierte Zustimmung findet, wo rechtsradikale Einstellungsmuster und elektorale Präferenzen langfristig verwurzelt sind, ihre neueren Zugewinne aber nicht (mehr) aus diesen Regionen und entsprechenden Wählermilieus stammen. Die AfD könnte das beschriebene rechtsautoritäre Wählerreservoir demnach bereits bei früheren Wahlen ausgeschöpft haben und würde ihre neueren Zuwächse nun aus anderen Wählermilieus erhalten. In Verbindung mit der Studie von Hövermann (2023), die zeigt, dass sich die Neuwähler von der Stammwählerschaft der AfD unterscheiden, deuten die hier präsentierten Ergebnisse darauf hin, dass die AfD womöglich inzwischen breitere Wählerschichten außerhalb ihrer rechtsradikalen Kernwählerschaft anspricht. Zugleich lässt sich vermuten, dass diese neuen Wählerschichten noch nicht stabil an die Partei gebunden sind und durchaus für andere Parteien erreichbar bleiben dürften. Analysen der Panel-Daten der *German Longitudinal Election Study* (GLES) zeigen, dass zahlreiche Wählerinnen und Wähler innerhalb eines recht breiten ideologischen Spektrums wanderfreudig sind, welches Parteien wie AfD, Bündnis Sarah Wagenknecht (BSW), CDU, Sozialdemokraten (SPD) und die Linke einschließt (Jankowski 2024). Darüber hinaus könnte die Zunahme an AfD-Unterstützung außerhalb früherer Hochburgen rechtsradikaler und rechtsextremer Parteien eine weitere elektorale Normalisierung der AfD widerspiegeln.

Auch wenn unsere Analyse keine Schlüsse auf individuelle Wahlmotive zulässt, könnten zukünftige Betrachtungen des AfD-Elektorats von einer stärkeren Differenzierung zwischen bestehenden Kernwählern der Partei und solchen Wählern profitieren, die erst seit der Bundestagswahl 2021 in der AfD ein attraktives Angebot finden. Zudem hat sich das Unterstützungsprofil der AfD weiter konsolidiert. So konnte sie zum einen in ostdeutschen Kreisen weiter hinzugewinnen, die bereits bei der Europawahl 2019 als Hochburgen der Partei galten. Zum anderen geht vom formalen Bildungsniveau innerhalb einer Region ein bedeutsamer Effekt auf das Abschneiden der AfD aus. Sowohl auf Kreis- als auch auf Gemeindeebene ist ein höherer Anteil an Beschäftigten ohne akademischen Abschluss substanziell mit hoher und zudem zunehmender Unterstützung der Partei verbunden.

Weiter finden sich, im Einklang mit bestehenden Befunden zum räumlichen Profil der AfD-Unterstützung, leicht höhere Stimmengewinne der Partei in Regionen mit größerer Arbeitslosigkeit und industrieller Beschäftigung – und dort, wo es einen Rückgang der Bevölkerungszahl gibt. Dies ließe sich auf die Präsenz relativer Abstiegsängste und subjektive Deprivationserfahrungen, insbesondere infolge von strukturellen Arbeitsmarktveränderungen, zurückführen (Manow und Schwander 2022). Medial häufiger diskutierte Erklärungsansätze für die Unterstützung der AfD, welche die Rolle der regionalen Einkommenssituation, des Ausländeranteils oder die Qualität der öffentlichen Daseinsvorsorge einer Region hervorheben, finden nur geringfügige Evidenz.

Unsere Ergebnisse haben Implikationen für die verschiedenen Erklärungsansätze zum anhaltenden hohen Ausmaß an Unterstützung für die AfD. So ist hervorzuheben, dass sich ein größerer Teil des AfD-Elektorats, welcher die Partei bereits 2017, 2019 und 2021 unterstützt hat, in Deutschlands bestehendem rechtsradikalen Wählermilieu verorten lässt. Allerdings wird mit dem Wachstum der Anhängerschaft auch ihr Elektorat heterogener. Im Kontext von Rydgrens (2008) Konzeptualisierung radikalrechter Elektorate erscheint es vielversprechend, die Motive hinter der AfD-Wahl innerhalb der AfD-Wählerschaft differenzierter zu betrachten. Die Ergebnisse von Hövermann (2023) oder auch Abou-Chadi et al. (2024) zeigen, dass insbesondere eine gestiegene Wahrnehmung des ökonomischen Abstiegsrisikos und ein Anwachsen von Inflationsbelastung und Wohnkosten Themen sind, die für neue AfD-Wähler zentral sein könnten. Eine mögliche Diversifizierung der AfD-Wählerschaft impliziert dabei jedoch nicht, dass auch die programmatische Ausrichtung der Partei und ihre politischen Ziele moderater einzustufen sind.

**Zusatzmaterial online** Zusätzliche Informationen sind in der Online-Version dieses Artikels (<https://doi.org/10.1007/s11615-025-00590-1>) enthalten.

**Funding** Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

**Interessenkonflikt** J. Kölzer, M. Debus und C. Stecker geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

**Open Access** Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen. Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

## Literatur

- Abou-Chadi, Tarik, Dennis Cohen, und Thomas Kurer. 2024. Rental market risk and radical right support. *Comparative Political Studies*. <https://doi.org/10.1177/00104140241306963>.
- Arzheimer, Kai. 2018. Explaining electoral support for the radical right. In *The Oxford handbook of the radical right*, Hrsg. Jens Rydgren, 143–165. Oxford: Oxford University Press.



- Arzheimer, Kai. 2021. Regionalvertretungswechsel von links nach rechts? Die Wahl der Alternative für Deutschland und der Linkspartei in Ost-West-Perspektive. In *Wahlen und Wähler: Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 2017*, Hrsg. Bernhard Weßels, Harald Schoen, 61–80. Wiesbaden: Springer VS.
- Arzheimer, Kai. 2023. The electoral breakthrough of the AfD and the east-west divide in German politics. In *Contemporary Germany and the fourth wave of far-right politics*, Hrsg. Manès Weisskircher, 140–158. London: Routledge.
- Arzheimer, Kai, und Carl C. Berning. 2019. How the Alternative for Germany (AfD) and their voters veered to the radical right, 2013–2017. *Electoral Studies* 60:102040. <https://doi.org/10.1016/j.electstud.2019.04.004>.
- Avdeenko, Alexandra, und Thomas Siedler. 2017. Intergenerational correlations of extreme right-wing party preferences and attitudes toward immigration. *Scandinavian Journal of Economics* 119:768–800.
- Bayerlein, Michael, und Anne Metten. 2022. The impact of COVID-19 on the support for the German AfD: jumping the populist ship or staying the course? *Politische Vierteljahresschrift* 63:405–440.
- Becker, Sascha O., Katrin Boeckh, Christa Hainz, und Ludger Woessmann. 2016. The empire is dead, long live the empire! Long-run persistence of trust and corruption in the bureaucracy. *Economic Journal* 126:40–74.
- Bergmann, Knut, Matthias Diermeier, und Judith Niehues. 2018. Ein komplexes Gebilde. Eine sozio-ökonomische Analyse des Ergebnisses der AfD bei der Bundestagswahl 2017. *Zeitschrift für Parlamentsfragen* 49:243–264.
- Bergmann, Knut, Matthias Diermeier, und Hanno Kempermann. 2023. *AfD in von Transformation betroffenen Industrieregionen am stärksten*. IW-Kurzbericht 71. <https://hdl.handle.net/10419/277929>.
- Betz, Hans-Georg, und Fabian Habersack. 2019. Regional nativism in East Germany: The case of the AfD. In *The people and the nation*, Hrsg. Reinhard Heinisch, Emanuele Massetti, und Oscar Mazzoleni, 110–135. London: Routledge.
- Biskamp, Floris. 2024. A societal shift to the right or the political mobilisation of a shrinking minority? Explaining rise and radicalisation of the AfD in Germany. *International Journal of Public Policy* 17:139–165.
- Caiani, Manuela, Donatella Della Porta, und Claudius Wagemann. 2012. *Mobilizing on the extreme right: Germany, Italy, and the United States*. Oxford: Oxford University Press.
- Cantoni, Davide, Felix Hagemeister, und Mark Westcott. 2019. *Persistence and activation of right-wing political ideology*. Regionality and competition, discussion paper no. 143.
- Cohen, Denis. 2021. Ökonomisches Risiko und die elektorale Anziehungskraft der AfD. In *Wahlen und Wähler: Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 2017*, Hrsg. Bernhard Weßels, Harald Schoen, 297–320. Wiesbaden: Springer VS.
- Dancygier, Rafaela, Sirus H. Dehdari, David D. Laitin, Moritz Marbach, und Kåre Vernby. 2022. Emigration and radical right populism. *American Journal of Political Science*. <https://doi.org/10.7910/DVN/FYVP3W>.
- Danieli, Oren, Noam Gidron, Shinnosuke Kikuchi, und Ro Levy. 2022. Decomposing the rise of the populist radical right. *SSRN*. <https://doi.org/10.2139/ssrn.4255937>.
- Decker, Oliver, Johannes Kiess, Aylene Heller, und Elmar Brähler. 2024. 2. Die Leipziger Autoritarismus Studie 2024: Methoden, Ergebnisse und Langzeitverlauf. In *Vereint im Ressentiment*, Hrsg. Oliver Decker, Johannes Kiess, Aylene Heller, Elmar Brähler, 29–100. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Dennison, James, und Andrew Geddes. 2019. A rising tide? The salience of immigration and the rise of anti-immigration political parties in western Europe. *The Political Quarterly* 90:107–116.
- Diermeier, Matthias. 2020. Ist mehr besser? Politische Implikationen der disparaten Daseinsvorsorge in Deutschland. *Zeitschrift für Politikwissenschaft* 30:539–568.
- Dinas, Elias, Sergi Martínez, und Vincente Valentim. 2024. Social norm change, political symbols, and expression of stigmatized preferences. *The Journal of Politics* 86:488–506.
- Dorn, Florian, Clemens Fuest, Lea Immel, und Florian Neumeier. 2020. *Economic deprivation and radical voting: Evidence from Germany*. Ifo Working Paper Nr. 336. München: Ifo Institut.
- Eatwell, Roger. 2005. Charisma and the revival of the European extreme right. In *Movements of exclusion: radical right-wing populism in the western world*, Hrsg. Jens Rydgen, 101–120. New York: Nova Science.
- Fetzer, Joel S. 2000. *Public Attitudes toward Immigration in the United States, France, and Germany*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Franz, Christian, Marcel Fratzscher, und Alexander Kritikos. 2019. Grüne und AfD als neue Gegenpole der gesellschaftlichen Spaltung in Deutschland. *DIW Wochenbericht* 86:591–602.

- Fricke, Leander. 2023. Demografie und Rechtsradikalismus. Kann die AfD von Alterungs- und Abwanderungsprozessen in Niedersachsen profitieren? *Demokratie-Dialog* 12:66–73.
- Funke, Friedrich. 2005. The dimensionality of right-wing authoritarianism: lessons from the dilemma between theory and measurement. *Political Psychology* 26:195–218.
- Gidron, Noam, and Peter A. Hall. 2017. The politics of social status: economic and cultural roots of the populist right. *The British Journal of Sociology* 68:57–84.
- Giuliano, Paola, and Nathan Nunn. 2017. *Understanding cultural persistence and change*. NBER Working Paper Series 23617.
- Goerres, Achim, Dennis C. Spies, and Staffan Kumlin. 2018. The electoral supporter base of the alternative for Germany. *Swiss Political Science Review* 24:246–269.
- Guiso, Luigi, Paola Sapienza, and Luigi Zingales. 2016. Long-term persistence. *Journal of the European Economic Association* 14(6):1401–1436.
- Haffert, Lukas. 2022. The long-term effects of oppression: prussia, political catholicism, and the alternative für deutschland. *American Political Science Review* 116(2):595–614.
- Hansen, Michael A., and Jonathan Olsen. 2024. Far-right failure: parties of the far right in Germany, 1945–2023. In *Political entrepreneurship in the age of dealignment: the populist far-right Alternative for Germany*, Hrsg. Michael A. Hansen, Jonathan Olsen, 11–31. Cham: Springer Nature Switzerland.
- Heinisch, Reinhard, and Oscar Mazzoleni. 2016. *Understanding populist party organisation*. London: Palgrave Macmillan.
- Hövermann, Andreas. 2023. Das Umfragehoch der AfD. Aktuelle Erkenntnisse über die AfD-Wahlbereitschaft aus dem WSI-Erwerbspersonenpanel. WSI Report 92. <https://www.wsi.de/de/faust-detail.htm?produkt=HBS-008748>. Zugegriffen: 13. Juni 2024.
- Jankowski, Michael. 2024. Das Schließen der Repräsentationslücke? Die Wählerschaft des Bündnis Sahra Wagenknecht – Eine Analyse basierend auf Paneldaten. *Politische Vierteljahresschrift*. <https://doi.org/10.1007/s11615-024-00583-6>.
- Kroh, Martin, Karolina Fetz, and Jannes Jacobsen. 2022. Neue Partei und rechte Traditionen: Die Unterstützung der AfD aus intergenerationaler Perspektive. In *Rechtspopulismus in Deutschland: Wahlverhalten in Zeiten politischer Polarisierung*, Hrsg. Heinz Ulrich Brinkmann, Karl-Heinz Reuband, 227–253. Wiesbaden: Springer.
- Kurer, Thomas. 2020. The declining middle: occupational change, social status, and the populist right. *Comparative Political Studies* 53:1798–1835.
- Manow, Philip, and Hanna Schwander. 2022. Eine differenzierte Erklärung für den Erfolg der AfD in West- und Ostdeutschland. In *Rechtspopulismus in Deutschland: Wahlverhalten in Zeiten politischer Polarisierung*, Hrsg. Heinz Ulrich Brinkmann, Karl-Heinz Reuband, 163–191. Wiesbaden: Springer.
- March, Luke, and Charlotte Rommerskirchen. 2015. Out of left field? Explaining the variable electoral success of European radical left parties. *Party Politics* 21:40–53.
- Martin, Christian W. 2019. Electoral participation and right wing authoritarian success—evidence from the 2017 federal elections in Germany. *Politische Vierteljahresschrift* 60:245–271.
- Mudde, Cas. 2007. *Populist radical right parties in Europe*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Mudde, Cas. 2015. Populist radical right parties in Europe today. In *Transformations of populism in Europe and the Americas: history and recent trends*, Hrsg. John Abromeit, Bridget María Chesterton, Gary Marotta, and York Norman, 295–307. London: Bloomsbury.
- Oesch, Daniel, and Line Rennwald. 2018. Electoral competition in Europe's new tripolar political space: Class voting for the left, centre-right and radical right. *European Journal of Political Research* 57:783–807.
- Pesthy, Maria, Matthias Mader, and Harald Schoen. 2021. Why is the AfD so successful in Eastern Germany? An analysis of the ideational foundations of the AfD vote in the 2017 federal election. *Politische Vierteljahresschrift* 62:69–91.
- Quent, Matthias. 2019. *Deutschland rechts außen: Wie die Rechten nach der Macht greifen und wie wir sie stoppen können*. München: Piper ebooks.
- Richter, Christof, Axel Salheiser, and Matthias Quent. 2022. Demokratie auf dem Rückzug? Analyse der sozialräumlichen Erfolgsbedingungen der AfD zur Bundestagswahl 2017 und zu den Thüringer Kommunal- und Landtagswahlen 2019. In *Rechtspopulismus in Deutschland: Wahlverhalten in Zeiten politischer Polarisierung*, Hrsg. Heinz Ulrich Brinkmann, Karl-Heinz Reuband, 299–333. Wiesbaden: Springer.
- Rydgren, Jens. 2008. Immigration sceptics, xenophobes or racists? Radical right-wing voting in six west European countries. *European Journal of Political Research* 47:737–765.
- Schaub, Max, Johanna Gereke, and Delia Baldassarri. 2021. Strangers in hostile lands: exposure to refugees and right-wing support in Germany's eastern regions. *Comparative Political Studies* 54:686–717.

- Schnaudt, Christian, und Christian Stecker. 2022. Uncovering the flash potential of immigration: attitudes, salience, and far-right support in Europe. *International Journal of Public Opinion Research*. <https://doi.org/10.1093/ijpor/edac034>.
- Schulte-Cloos, Julia. 2022. Political potentials, deep-seated nativism and the success of the German AfD. *Frontiers in Political Science* 3:698085.
- Schulte-Cloos, Julia, und Arndt Leininger. 2022. Electoral participation, political disaffection, and the rise of the populist radical right. *Party Politics* 28:431–443.
- Schwander, Hanna, und Philip Manow. 2017. *It's not the economy, stupid! Explaining the electoral success of the German right-wing populist AfD*. CIS Working Paper Nr. 94.
- Stecker, Christian, und Marc Debus. 2019. Refugees welcome? Zum Einfluss der Flüchtlingsunterbringung auf den Wahlerfolg der AfD bei der Bundestagswahl 2017 in Bayern. *Politische Vierteljahresschrift* 60:299–323.
- Steiner, Nils D. 2024. Wählerwanderungen von und zu der AfD in der COVID-19-Pandemie. In *Wahlen und Wähler: Analysen zur Bundestagswahl 2021*, Hrsg. Harald Schoen, Bernhard Weßels, 525–550. Wiesbaden: Springer VS.
- Stroppe, Anne-Kathrin. 2023. Left behind in a public services wasteland? On the accessibility of public services and political trust. *Political Geography* 105:102905.
- Valentim, Vincente. 2024. Political stigma and preference falsification: theory and observational evidence. *The Journal of Politics*. <https://doi.org/10.1086/729966>.
- Van der Kruk, René. 2002. *A general spatial arma model: Theory and application*. Beitrag präsentiert auf dem 42. Kongress der European Regional Science Association “From Industry to Advanced Services—Perspectives of European Metropolitan Regions”, Dortmund, 27.–31. August.
- Van der Brug, Wouter, und Anthony Mughan. 2007. Charisma, leader effects and support for right-wing populist parties. *Party Politics* 13:29–51.
- Weisskircher, Manès. 2020. The strength of far-right AfD in eastern Germany: the east-west divide and the multiple causes behind ‘populism’. *The Political Quarterly* 91:614–622.
- Weisskircher, Manès. 2023. Introduction: German exceptionalism during the fourth wave of far-right politics. In *Contemporary Germany and the Fourth Wave of Far-Right Politics*, Hrsg. Manès Weisskircher, 1–17. London: Routledge.

**Hinweis des Verlags** Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.